

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 160 (1994)

Heft: 3

Artikel: Vorgezogene Hunter-Stillegung

Autor: Carrel, Fernand

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorgezogene Hunter-Stillegung

ERSCHLOSSEN EMDOK

MF 442 1/1997

Fernand Carrel

In der Rubrik «Kommentar» der ASMZ Nr. 11/93 hat der Chefredaktor, Oberst i Gst Charles Ott, die vom Geschäftsleitungsausschuss des EMD auf 1. Januar 1995 vorgezogene Stilllegung der Hunter-Flotte und damit zusammenhängend die Entbindung der Flugwaffe vom Erdkampfauftrag kritisiert. Für die Leser der ASMZ ist es aber wichtig, die Überlegungen und Beweggründe derjenigen Leute zu kennen, die für diese Beschlüsse die Verantwortung tragen.

Die Führungsinstanzen des Eidgenössischen Militärdepartementes und des Kommandos der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen teilen die Ansicht des Chefredaktors über die heutige Effizienz der Hunter-Flugzeuge nicht und weisen die erhobene Kritik zurück. Wie bereits seit Jahren dargelegt wird, vermögen die Hunter-Kampfflugzeuge in einem heutigen Gefechtsfeld weder in technischer noch in taktischer Hinsicht zu genügen. Zusätzlich erscheint es unter dem Druck der Sparmassnahmen und des Personalabbaus unverantwortlich, Kampfflugzeuge im Einsatz zu behalten, die den Piloten in einem Konfliktfall weder reelle Erfolgs- noch Überlebenschancen bieten würden. Trotz einem gewissen Verständnis für das nostalgische Festhalten an den traditionsreichen Hunter-Flugzeugen darf nicht übersehen werden, dass gegenwärtig die Luftwaffen der NATO-Länder aus Spargründen weniger als halb so alte Flugzeuge wie z.B. F-16 und Tornado stilllegen.



Fernand Carrel,
Korpskommandant,
Kommandant der Flieger-
und Fliegerabwehrtruppen,
3003 Bern

In den Jahren 1990–91 wurde eine Studie erstellt, die die Umrüstung eines Teils unserer Tiger-Flotte in Erdkampfflugzeuge vorsah. Diese Studie machte deutlich, dass eine solche Umrüstung Kosten in der Größenordnung von 600 Mio. bis 1 Mia. Franken verursachen würde und dass die ersten umgebauten Flugzeuge nicht vor 1997/98 an die Truppe ausgeliefert werden könnten. Ausserdem wäre der umgebaute Tiger ein Erdkampfflugzeug mit beschränkter Leistungsfähigkeit geblieben, einerseits wegen seines bescheidenen Einsatzradius, andererseits wegen seiner zu geringen Waffenzuladung. Man bedenke auch noch, dass eine solche Investition parallel zur Beschaffung des F/A-18 politisch wie wirtschaftlich unvorstellbar gewesen wäre. (Es ist nicht zu vergessen, dass wir noch vor weniger als etwa einem Jahr um das Überleben unserer Flugwaffe kämpfen mussten!)

Aus vorgenannten Gründen hat die KML am 15. Juni 1991 beschlossen, dieses Projekt nicht weiterzuführen. Auch auf die Einsatzmöglichkeiten mit Maverick-Luft-Boden-Lenk Waffen wurde aus Kostengründen verzichtet.

Der Abbau der Hunter auf Ende 1994 hat zur Folge, dass unsere Flugwaffe nebst den F/A-18 nur noch aus Jagdflugzeugen (Mirage III S und Tiger F-5 E/F) und Aufklärern (Mirage III RS) bestehen wird. Nebst seinen Qualitäten als Abfangjäger ist die hohe Leistungsfähigkeit des F/A-18 für den Erdkampf unbestritten. Doch die Beschaffung der 34 F/A-18 entspricht der minimalen Anzahl moderner Flugzeuge, die notwendig sind, um die lebenswichtigen Aufgaben «Wahrung der Lufthoheit» und «Luftverteidigung» wahrzunehmen. Ein gleichzeitiger Einsatz im Erdkampf würde den Schutz unserer Bevölkerung und unserer Truppen gefährden. Ferner würde dies bedeuten, dass eine zusätzliche, grössere Investition für die Beschaffung einer entsprechenden Luft-Boden-Bewaffnung vorzunehmen wäre.

Vor fünf Jahren wurde beschlossen, je zwei Tiefabwurfbomben BL-755 unter den Flügeln einiger Tiger aufzuhängen (mit geringer Kostenfolge). Zwei Staffeln Tiger F-5 E sollten dann

in einer Zweitrolle den Erdkampf trainieren. Damit hoffte man, das Know-how und die Strukturen für diese Einsatzart zu erhalten. Die weiteren Abklärungen verdeutlichten jedoch die enormen Unterschiede zwischen dieser äusserst einfachen Form des Erdkampfes (wenig Feuerwirkung und schutzlos der gegnerischen Flab ausgesetzt) und den Möglichkeiten, welche ein modernes Waffensystem bietet. Es wird gegebenenfalls viel einfacher und wirkungsvoller sein, die Erdkampfaufgabe zu einem späteren Zeitpunkt mit auf F/A-18 trainierten Jagdpiloten, neuen Mitteln und angepassten Einsatzstrukturen wieder aufzunehmen.

Der Entschluss, auf den Erdkampf zu verzichten, wurde nicht leichten Herzens gefällt. Er ist leider die Antwort auf die Realpolitik. Wenn dieser Entscheid auch nicht endgültig ist, so entspricht er doch den Mitteln, über die unsere Luftstreitkräfte im nächsten Jahrzehnt verfügen werden. **Eine Wiederaufnahme des Erdkampfes könnte nur mit der Beschaffung von zusätzlichen Waffensystemen erfolgen.** Dabei ist wichtig zu bemerken, dass sich das strategische Umfeld seit Ende 1989 erheblich gewandelt hat. Die Wahrscheinlichkeit eines massiven terrestrischen Angriffes ist bedeutend geschrumpft. Während die Vorwarnzeiten am Boden viel länger geworden sind, bleibt die Reaktionszeit im Luftraum praktisch unverändert. Dazu kommt, dass die in alle Richtungen sich anarchisch verbreitenden Massenvernichtungswaffen meist luftgestützt sind. Alle Stäbe sind sich heute einig, dass die Sensibilität des Schutzes des Luftraumes zugenommen hat. Die Nachbarländer, welche denselben wirtschaftlichen Problemen wie die Schweiz ausgesetzt sind, schreiben der Luftverteidigung die wichtigste Bedeutung zu. Sollte sich jedoch mittelfristig das strategische Umfeld ändern, so müssten sämtliche unerlässlichen Aufgaben der Flugwaffe neu beurteilt werden. Zurzeit sind das EMD und die Armeeführung der Meinung, dass die Feuerunterstützung in der operativen und taktischen Kampfführung durch die mobilen und gepanzerten Mittel der Artillerie und, im Falle der Alpentransversalen, durch das System Bison gewährleistet werden kann.

Die Flugwaffe muss mit erster Priorität im Verbund mit der Fliegerabwehr die Bewegungsfreiheit der Panzerbrigaden sicherstellen und den Schutz unserer Soldaten (und unserer Bevölkerung) gegen feindliche Luftangriffe gewährleisten. ■